

Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte /
Romanistische Abteilung.

Bd. 40 = 53, 1919, S. 357 - 357

Erman, H.: D. 19,2 (locati) 32: Iulianus libro quarto ex
Minicio

Digitale Bibliothek des

Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte

2010-09-05T15:29:20Z

[D. 19, 2 (locati) 32: Julianus libro quarto ex Minicio.] Der Interpolationen-Index enthält nach Mitteis' freundlicher Auskunft noch keine Angabe zu dieser Stelle, ebenso wenig Lenel 865; Bremer III p. 280. Sie dürfte bei Julian so gelautet haben:

Qui fundum colendum in plures annos locaverat, decessit et eum fundum (*per vindicationem*) legavit. Cassius negavit posse cogi colonum ut eum fundum coleret, quia nihil heredis interesset. Quod si colonus vellet colere et ab eo cui legatus esset fundus prohiberetur, cum herede actionem colonum habere, et hoc detrimentum ad heredem pertinere.

Sicuti si quis rem (*nec Mancipi*) quam vendidisset nec dum tradidisset, alii legasset (*per damnationem*), heres eius emptori et legatario esset obligatus.

Erörterenswert ist hier nur das (*nec Mancipi*).

Das (*per vindicationem*) im ersten Absatz wird gefordert durch: „quia nihil heredis interesset“ und voll bewiesen durch die in Vat. fr. 44 echt erhaltene Parallelstelle D. (30) 120 § 2. Die Eigenschaft des fundus als „italicus“ bedurfte, wie in Vat. fr. 44, keiner Erwähnung, da das Vindikationslegat quiritisches Eigentum bewirkte und erforderte G. II 194, 196, also an Provinzialgrundstücken unmöglich war.

Das alles ist selbstverständlich, und auch für Abs. 2 ergibt das „obligatus“ am Schluß mit Sicherheit ein Damnationslegat, denn das S. C. Neronianum bewirkte ja nur ein dem zivilen „Sein“ gegenüber bestehendes blosses „videri“ und „confirmari“ G. II 197, 198, 212, 218. Da hätte denn weder Julian (G. II 218) noch gar Minicius, der (anscheinende) Hörer noch des Sabinus (D. 12, 1. 22) von einem ex S. C. umgedeuteten Vindikationslegat einfach „obligatus“ gesagt, zumal in einer rein lehr- und schulmäßigen Erörterung.

Wie steht es aber mit dem res (*nec Mancipi*)?

Drei Möglichkeiten kommen in Betracht:

1. das „rem quam vendidisset necdum tradidisset“ ist echt;
2. bei Julian stand: rem (*Mancipi*) quam vendidisset, necdum *Mancipavisset* (vgl. G. IV 131^a);
3. bei Julian stand: rem (*nec Mancipi*) quam vendidisset, necdum tradidisset.

Das erste ist möglich, denn wenn auch sachenrechtlich eine „res“ schlechthin bei einem Klassiker gerade so unsinnig ist, wie eine „Sache“ schlechthin gegenüber dem doppelten Sachenrecht unseres BGB (oder wie ein „legatum“ schlechthin gegenüber dem Gegensatz der Vindikations- und Damnationsvermächtnisse!), so war doch im Schuldrecht für den Kauf und für das Damnationslegat (G. II 201, 203, 204) die Behandlung von res Mancipi und nec Mancipi weitgehend gleich, so daß hier ein Klassiker denkbarer Weise mit „res“ schlechthin gearbeitet haben könnte.

Aber unwahrscheinlich ist das doch, zumal in einer rein lehrmäßigen, volle Begriffsgenauigkeit anstrebenden Erörterung. Denn der Tatbestand „res vendita, necdum tradita“ ließe ja für res Mancipi die